

Compagnie Black Blanc Beur (Paris) »Si Je t'M«

28. Mai 2009
Kammerspiele
21.30 Uhr

Choreografie/Musikmontage: Christine Coudun
Lichtdesign: Patrick Florès
Kostüme: Olga Papp/ Hardcore Session
Tanz: Franz Cadiche, Adilson Horta de Sousa, François Kaleka, Laurent Kong a Siou,
Magali Lefay, Valentine Nagata /Emilie Schram, Jennifer Suire / Manuela Bolegue,
Lowriz Trung Ngon Vo.

Die einstigen Straßenkinder aus den Trabantenstädten um Paris gehören zu den wichtigen Tanzkompanien Frankreichs. Sie erzählen in „Si Je t'M“ tänzerisch Liebesgeschichten aus der Welt des Hip-Hop. Unterlegt mit einer Musikmischung von klassisch bis modern bietet Black Blanc Beur virtuos Breakdance in Pas de deux und Pas de trois, gepaart mit ausgefeilter Gruppenchoreografie und überbordender Freude an der Performance. Blitzschnelle Beschleunigung, sinnliche, wellenförmige Bewegungen des Körpers und nicht zuletzt eine die Erdanziehungskraft verleugnende Physis kennzeichnen den Stil der Gruppe, die eine Brücke von Straßen- zur Hochkultur baut.

„Die Inspirationsquelle von Christine Coudun scheint nie zu versiegen, ihre Handschrift mischt Realismus und Poesie, Humor und Intelligenz. Das Stück rührt an, es erzeugt Lächeln und Staunen.“ (Journal de Pays-Basque, 2008)

Die aktuelle Produktion **Si Je t'M** beleuchtet das universelle Drama der Liebe in der Welt des Hip-Hops. Der Choreografin Christine Coudun fiel auf, dass es zwischen männlichen und weiblichen Breakern sehr wenig Kontakte und Liebesbeziehungen gibt und in der Hip-Hop-Szene die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen allzu oft zensiert und tabuisiert werden. Coudun nutzt das Repertoire des Straßentanzes, um auf eindrückliche Weise diese schwierigen Verhältnisse, die Suche nach Nähe und die Scheu vor eigenen und fremden Emotionen darzustellen.

Überraschend sind nicht nur die virtuos Künste der jungen Tänzerinnen und Tänzer mit hohem akrobatischem Können. Ungewöhnlich ist auch die Musikauswahl. Von „Le Sacre du Printemps“ und Klaviersonaten bis zu Wynton Marsalis und dem Kronos Quartett erstreckt sich der musikalische Bogen. Breakdance mit ausgefeilter Gruppen-Choreografie und überbordender Freude an der Performance, wie er facettenreicher selten zu sehen ist!

Compagnie Black Blanc Beur

Der Siegeszug des Hip-Hop in Frankreich begann 1982. Black Blanc Beur entstand offiziell 1984, gegründet von der Choreografin und Historikerin Christine Coudun und dem Arzt und Karatekämpfer Jean Djemad. In einer Tiefgarage in der Vorstadt Saint Quentin en Yvelines fand die erste Aufführung als Teil einer Serie von Battles statt. Damals stellten sich 600 Mädchen und Jungen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren vor, von denen 39 ausgewählt wurden.

„1984 nahm ich an einem Forum Kultur und Stadtviertel in Bordeaux teil. Jack Lang hielt eine schöne Rede. Und dann tobten sie auf der Bühne herum. Es war eine Offenbarung für alle anwesenden Politiker und Sozialarbeiter. Lang hatte gefordert, die falsche Debatte Kultur vs. Soziokultur zu beenden – dies seien alles nur Worte. Mit BBB auf der Bühne war plötzlich alles gesagt...“ (Claudine Moïse - BATTLE DANCERS - Indigènes Editions – 1999)

Bis 1995 arbeitet Christine Coudun mit 12 Tänzern, mit denen sie seit 1984 trainiert. U.a. entsteht das bekannte Stück „Contrepied“ (1990) über den Traum, ein berühmter Fußballspieler zu werden.

Seit Mitte der 90er Jahre erarbeitet Christine Coudun ihre Choreografien mit weniger Tänzern, um eine bessere Präzision und eine klarere Aussage der Arbeiten zu erreichen. Sie ist eine der ersten, die Hip-Hop-Material auf der Bühne benutzt und es mit anderen Einflüssen, zeitgenössischen, klassischen, afrikanischen, orientalischen kombiniert.

Insgesamt hat die Company etwa 20 Choreografien entwickelt und über 1000 Aufführungen in Frankreich und im Ausland gezeigt.

Black Blanc Beur

„Zeitgenössischer HipHop-Mix ist heutzutage kein Diskussionsthema mehr und wird in entsprechenden Event-Programmen kaum noch mit in die Tiefe gehenden Kommentaren gewürdigt. Niemand ist mehr überrascht, Breakdance etwa auf dem Avignon Festival, im Maison de la Danse, Lyon oder auf den Bühnen der meisten anderen nationalen Tanztheater zu sehen. Aber was die meisten Betrachter verkennen, ist, dass diese weitgehende Akzeptanz von HipHop-Mixes niemals zustande gekommen wäre, hätte es nicht die Black Blanc Beur Tanz-Compagnie gegeben. Seit ihrer Gründung in Frankreich im Jahr 1984, mit ihrer ersten Show (eine Unternehmung von geradezu homerischen Ausmaßen mit 40 Tänzern!) auf einem Parkplatz in Saint Quentin-en-Yvelines, ist Black Blanc Beur, unter der Regie von Christine Coudun und Jean Djemad, immer auf dem neuesten Stand der Innovation. Sie waren die Ersten, die Choreografen anderer Tanzstile einluden, um Stücke für sie zu choreografieren. Sie waren die Ersten, die Originalmusik in Auftrag gaben. Musik, die auch ohne die obligatorischen Raps auskam. Auch führten sie die ersten Versuche mit multikulturellen Mixes durch. Ebenso öffneten sie den HipHop in Richtung anderer Einflüsse und schließlich waren sie auch die Ersten, die einen Veranstaltungsort für diese neue Art des Tanzes forderten.

Christine Couduns neueste Choreografien für Black Blanc Beur beinhalten Solos, Duette, kleine Formen des Tanzes, die klassische HipHop-Phrasen in Deckung gehen lassen. Black Blanc Beur mussten jahrelang durchhalten, um Beachtung für ihren eigenen Stil zu finden, bei dem es sich offensichtlich nicht um eine Modeerscheinung handelt, oder gar eine Überlegung aus kommerziellem Interesse. Christine Coudun, die nicht mit der Choreografie begann, sondern damit, essenzielle Tanzgrundlagen zu schaffen, um notwendige Struktur in den Tanz von Black Blanc Beur zu bringen, ist neben allem anderen die allererste Tanz-Autorin für HipHop.

In ihren Körperbewegungen, die einen starken Einfluss auch anderer Tanzstile aufweisen, bevorzugt sie die Qualität gegenüber der Virtuosität sowie dramatische Relevanz gegenüber figürlicher Demonstration. Als aufrichtige Erforschungen von Ästhetik und Themata sind die Tänze der Gruppe, sogar für den Gleichgesinnten, auf geradezu waghalsige Art und Weise verwirrend. „Ballade“, ein Solo, das von Marilyn Berry zu Musik von Chopin getanzt wird, symbolisiert in gewisser Weise alles, was der echte, der „pure“ HipHop immer strikt abgelehnt hat: ein Mädchen, ein Piano, kompromisslos klassische Musik, konzentrierte, gemäßigte Bewegungen, bei denen technische Fähigkeit in der Ausführung nicht die oberste Priorität darstellt. Die gewaltige Wirkung der Gruppe ist vor allem, es geschafft zu haben, eine neue Akzeptanz für diese neuartige Herangehensweise zu finden. Dies gelang Black Blanc Beur sogar so nachhaltig, dass junge Leute mittlerweile diesen Stil für sich reklamieren. Die extreme, fast als delikat zu bezeichnende Gewandtheit der Choreografie erlaubt es den Tänzern, das gesamte Repertoire der einfallsreichen Körperbewegungen ihrer Disziplin zu nutzen. Allerdings: Egal wie drastisch, egal wie unbeeindruckt von den frenetischen Rhythmen, verliert der Tanz niemals seine technische Brillanz und die Power des HipHop. Die choreografische Konstruktion bringt einfach dem Stil angeborene Charakterzüge hervor: Gesten der Spannung, blitzschnelle Beschleunigung, sinnliche, wellenförmige Bewegungen des Körpers, akribische Trennung jedes einzelnen Körperteils und nicht zuletzt eine die Erdanziehungskraft verleugnende Physis. Arabisch-andalusische Rhythmen und afrikanische Akzente werden hinzugefügt, um den künstlerischen Dialog in noch stärkerem Maße zu bereichern. Von fernöstlich anmutenden, tranceartigen Zuständen hin zu den elektrisierenden Polyrhythmen Afrikas, das Ganze gemischt mit einer Zurückhaltung, die völlig zeitgenössisch ist, die Gesetze des Gleichgewichts mit superb kontrollierten Sprüngen ad absurdum führend, hat es Black Blanc Beur geschafft, einen klar als französisch erkennbaren Stil in ein importiertes Genre einzugliedern.“

Agnès Izrine, Journalistin, in der Zeitschrift „Danse“. Präsentation von AFAA CD-Rom – Danse en France Vol. 1 (Februar 2002)

Hintergrund:

Beur ist ein *Verlan* (franz. Jugendsprache)-Ausdruck für *Arabe* (Araber). Er bezeichnet die Kinder der maghrebinischen Immigranten in Frankreich (aus Tunesien, Algerien, Marokko, Libyen, Mauretanien), die entweder als Kinder nach Frankreich gekommen sind oder dort bereits als „zweite Generation“ geboren wurden. Durch Integrationsprobleme und - nicht immer freiwilliger - Ghettoisierung hat sich unter den Beurs eine eigene Subkultur gebildet, die in literarischer wie musikalischer Hinsicht besonders ist.

In den 90er Jahren entstand der Ausdruck „Black, blanc, beur“ in Anlehnung an das „Bleu, blanc, rouge“ der Tricolore. Dieser Ausdruck sollte die Multi-Ethnizität Frankreichs unterstreichen. Besonders beliebt war und ist dieser Begriff im Zusammenhang mit der französischen Fußballnationalmannschaft.